

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilder aus dem heiligen Lande

Vierzig Ausgewählte Original-Ansichten Biblisch-Wichtiger Orte

Panorama Vom Sinai ..., Katharinenkloster Am Sinai, Thal Erbain,
Bostanthal, Petra, Berg Hor, Moschee Über Der Zwiefachen Höhle Bei
Hebron, Morijah Oder Jerusalem Von Ost, Grundriss Der Heiligen
Grabeskirche ...

**Bernatz, Johann Martin
Schubert, Gotthilf Heinrich**

Stuttgart, 1839

Panorama vom Sinai

[urn:nbn:de:bsz:31-144553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-144553)

PANORAMA VOM SINAI.

Das, was in diesem Bilde vor Augen liegt, das ist die ganze, volle Aussicht vom Gipfel des *Sinai* an einem klaren, schönen Frühlingsmorgen; es ist die treue Darstellung zunächst der *Wüste des Sinai*, dann der *Hochgebirge der Halbinsel* und eines Theiles der sie umgürtenden *Meerbusen*, jenseits deren in weiter Ferne auch noch einige Gebirgshöhen der *arabischen* wie der *ägyptischen Küste* sichtbar sind. Nach dem Urtheile aller Reisenden, welche den Gipfel des *Sinai* bestiegen, und von da hinab und hinüber blickten auf die Felsenwüste, die ihn umgibt, hat diese Aussicht etwas so Ausserordentliches und Eigenthümliches, dass ihr keine andere auf Erden zu vergleichen ist. Es ist, als stünde man in der Mitte des riesenhaft grossen Horstes eines einsamen Adlers, gegründet auf nackten, öden Felsen, zwischen die Grenzen der Meere. Nirgends, wohin man auch sieht, eine grünende Alpenwiese, nirgends ein Wald, kein rauschender Bach noch Wasserfall, keine Alpenhütte noch Dorfschaft; und wenn nicht gerade der Sturmwind oder die Donner ihre Stimme reden, da ist hier eine Stille, wie ich sie noch nirgends auf Erden also hehr und also gross empfunden habe. Die Wüste des *Sinai* mit ihrer Felsenwarte ist ein Denkstein, ein unverändert stehen gebliebenes Werkstück des dritten Tages der Schöpfung, da Gott sprach: „Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Oerter, dass man das Trockene sehe;“ — eine Versinnlichung jener Zeit der Anfänge, da noch kein Gras und Kraut noch fruchtbare Bäume, kein webendes und lebendes Thier, noch Geflügel, noch Vieh, noch Menschen waren, sondern da statt der Kraft des freien Lebens nur jenes Gesetz waltete, das der Erdveste ihre Gestalt, dem Gewässer seine bestimmten Grenzen gab.

Wo kann man wohl in weiterem Umfange und ungehemmter in das Getriebe der krystallinischen Gestaltung der Felsen hineinschauen als hier, wo kein Erzeugniss der späteren Schöpfungstage die des dritten überkleidet und verhüllt; wo der Sienit mit seinen riesenhaften Tafeln und Felsenpyramiden unvermischt mit jüngeren Gebirgen emporsteigt, keine seiner gähen, tiefen Schluchten mit Sandstein oder Kalk ausgefüllt ist, und wo man die Gänge der Wacke und des Basalts wie schwarze Adern stundenweit durch das Gestell seiner Bergwände und Kuppen fortlaufen sieht.

Aber nicht bloss die natürliche Gestaltung und Beschaffenheit, sondern auch die Geschichte der Völker ertheilt der Felsenwarte des Sinai eine Bedeutenheit, welche nur wenig andere Punkte unserer Erde haben. Hier ward den Menschen das Gesetz gegeben, das wie eine Erdveste dem Meere der Leidenschaften und Begierden zur sichern Gränze ward; das Gesetz, das auf CHRISTUM hinweist, weil in Ihm des Gesetzes Erfüllung ist. Wie dann hier unter dem Fittich des einsamen Adlers, der sein Volk daher in die Stille der Felsenwüste führte, der Lebenskeim der beiden Religionen, der des Gesetzes und jener der Erfüllung ausgeborn ward, so nahm dort in Südosten das stürmische Meer des Islamismus seinen Ausgang; wir stehen hier im Geburtslande der drei Hauptreligionen der Völker; auf dem Berge, der den Christen wie den Juden und den Mohammedanern ein heiliger Berg ist.

Betrachten wir jetzt die Aussicht etwas näher. Zuerst müssen wir daran erinnern, dass der Maler, gewissen Rücksichten folgend, die seine Kunst und der gewählte Standpunkt ihm auferlegten, seine vier Blätter, die hier zu einem Ganzen vereint sind, so zeichnete, dass er bei jedem sich fast nach der Gränze zweier Weltgegenden hinwendete. Von der Linken zur Rechten gehend bezeichnen wir das erste Blatt als die Nordost-, das zweite als die Südost-, das dritte als die Südwest-, das vierte als die Nordwest-Seite der Aussicht; genauer aber wird sich die Richtung der Weltgegenden bei der Beschreibung der einzelnen Theile des Panorama ergeben.

Wir beginnen bei dem Vordergrund und Standpunkte des Bildes: bei dem Gipfel des Sinai, der auf der rechten Seite des Panoramas durch das einzige Gebäude bezeichnet ist, welches in dieser ganzen, weiten Gebirgswüste sich zeigt; durch die kleine viereckigte Moschee, welche die Andacht der Mohammedaner auf diesen Berg der Urgeschichten gestellt hat. Sie trägt an ihrem Gemäuer den Buchstaben *L*. Neben ihr stehet eine kleine, aus den Marmortrümmern eines viel älteren Kirchleins erbaute, christliche Kapelle; leider ist diese hier nicht sichtbar, weil der Maler, als er das Panorama aufzeichnete, auf ihrem platten Dache sass; wohl aber sieht man sie auf dem Bilde Nro. 5 des ersten Heftes, und zu den christlichen Bauwerken des Bergscheitels gehört auch jener Bogen, der tiefer hinab am Berge rechts von den Gebäuden des Gipfels in der Nähe der Grotte stehet, bei welcher der HERR vor dem Angesichte des Moses vorüberging. Der Standpunkt unserer Aussicht, der Gipfel des Sinai, hat eine Höhe von 7000 Fuss. Von solcher Höhe kann man bis zu einer Entfernung von 23 geographischen Meilen das Meer sehen; Gegenstände aber, die

über dem Meere liegen, noch desto weiter, je ansehnlicher ihre Erhöhung ist. Wenn wir von dem Gebäude des Berggipfels, von der kleinen Moschee gerade hinauf sehen, finden wir da den Buchstaben *m*, welcher den zackigen Gipfel des *Katharinenberges* bezeichnet. Dieser ist höher denn der Sinai, und überhaupt der höchste Punkt der ganzen Halbinsel.

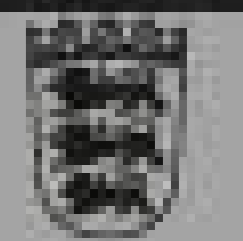
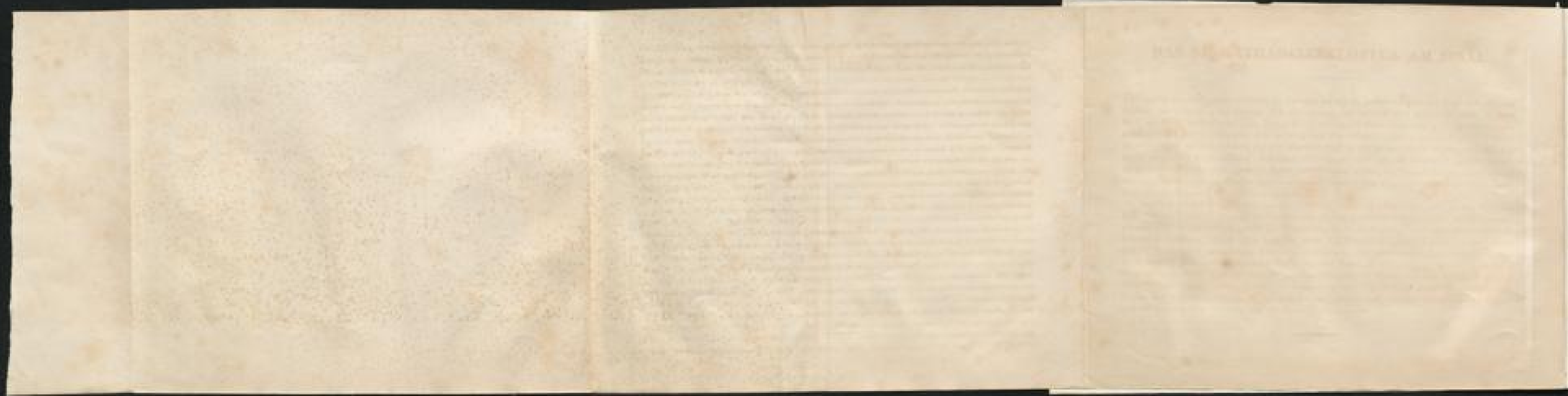
Der Sinaigipfel, auf welchem das Gebäude *l* steht, fällt nach der Linken sehr steil zu dem *Thal Erbain* ab, das nach *k* hin zu einer Hochschlucht ansteigt, die in das später zu erwähnende *Spahiahthal* übergeht, seinen eigentlichen Verlauf aber hinter dem Sinai, zwischen diesem und dem mit *n* beschriebenen Berge *Rabah* nach dem unter *r* hinstreichenden *Bostanthale* nimmt, das nach Norden von dem mit *s* bezeichneten *Bostangebirge* begrenzt wird; *q* ist eine Schlucht, die sich vom Bostanthale nach dem Feiranthale hinzulenken scheint. — Wir verweilen gerne noch ein wenig bei der West- und Nordwest-Seite des Bildes, denn diese stellt uns bei weitem den für die Forschungen wichtigsten Theil der Halbinsel vor Augen. Während nämlich auf der Ostseite keine jener räthselhaften Inschriften aufgefunden sind, mit deren Enträthselung sich die tiefstinnigsten Sprachforscher unserer Zeit seit Jahren beschäftigten, ist die Westseite an ihnen, so wie an merkwürdigen Bauwerken reich; so namentlich der links vom Berge *n* und rechts vom Katharinenberge, in weiterer Ferne als dieser hervorragende *Serbal*, diesselts welchem und dem rechts von ihm angedeuteten *Djebbel Mokatteb*, welcher auch rechts von *n* am Horizont aufsteigt, das *Feiranthal* verläuft, das eine ganze kleine Welt der alten architektonischen und hieroglyphischen Räthsel in sich beschliesst. Weiter rechts bei *o* sieht man das *Meer von Suez*, *p* bezeichnet den schon an der ägyptischen Küste gelegenen *Attakaberg*; hinter dem diesselts liegenden, zweizackigen Gebirge ist die Gegend der *Brunnen Mosis*, und rechts von diesen bemerkt man noch den äussersten Ausläufer der *Meerenge von Suez*.

Wir wenden uns jetzt vom Sinaigipfel oder auch vom Gipfel des Katharinenberges zur Linken. Hier bemerken wir gerade im Süden den mit *i* beschriebenen Gipfel des *Mahalaberges*, an dessen rechter so wie linker Seite sich der mit *h* bezeichnete Streifen des Meeres zeigt, welches die Halbinsel an ihrer Südspitze umgürtet. Jenseits des Meeres auf der rechten Seite von *i* wird nirgends mehr ein Land gesehen, jenseits *h* aber erscheinen Berghöhen der arabischen Küste, am *Ras Fartak* und der Insel *Tiran*, während die mit *f* beschriebenen Höhen schon auf der Halbinsel, diesselts *Nebeky* liegen, und der noch weiter herwärts von *f* und *h* verlaufende, breite, helle Streifen die Ebene der Sandwüsten darstellt. Es liegen uns jedoch hier

in Süd und Südost noch nähere Gegenstände vor Augen, denn jede der einzelnen Weltgegenden des Panorama geht von einem Nächsten und Näheren zum Ferneren über. So steht der Buchstabe *e* auf dem *Spahiahthale*, das von Süd nach Südost um den Sinai herumläuft, und von ansehnlicher Breite ist, so dass hier die Heere Israëls gar wohl Raum finden konnten, in jenem grossen Augenblicke, da von ihnen bei dem Donner und Ton der Posaunen die Worte des Gesetzes vernommen wurden. *d* ist jener niedrige Berg, welcher vom St. Katharinenkloster aus in südöstlicher Richtung gesehen wird, und den man für denselben hält, auf welchem MOSES die Schafe seines Schwiegervaters JETHRO hütete, als er den Busch von einem Feuer brennen sah, das ihn nicht verzehrte. Auch ganz am linken Ende des Bildes müssen wir uns hüten, alle die hier sichtbaren Gegenstände, weil sie scheinbar so weit vom Sinaigipfel hinweggerückt sind, für gleich fern von diesem zu halten. Wir haben da, zu unterst am Saume des Panorama, links von *d* zuerst jene Felsenplatte, die sich an die der äussersten rechten Seite anschliesst, und die zum unmittelbaren Abhang des Sinai gegen den Horeb hin gehört. Hier soll MOSES gestanden seyn, da Israël gegen AMALEK stritt, und den Kampf seines Volkes durch sein Gebet zum Siege bekräftigt haben. Die schwarzen Felsenspitzen diesseits dem mit *e* bezeichneten Berge sind Zacken des jetzt sogenannten *Horeb*, der nur eine niederere Felsenterrasse des Sinai bildet; obgleich es wahrscheinlicher ist, dass die heil. Schrift unter dem Namen *Horeb* überhaupt die Wüste des Sinai verstehe. Das Gebirge *c* ist der *Pistimi*, der das Thal des Katharinenklosters gegen Nordosten begränzt, während der vielgipfelige Horeb auf seiner nordwestlichen Seite liegt. Zwischen beiden Gebirgen demnach, zwischen dem *Pistimi* (*c*) und dem Horeb, von welchem man hier im Bilde drei dreiseitige Zacken und die Hälfte des vierten erblickt, liegt, vom Sinaigipfel aus gesehen, das gastliche Kloster. Gerade über dem Gebirge *d*, am äussersten Horizonte, sieht man die Gegend von *Akabah* oder *Ezion-Geber*; noch weiter rechts war *Midian*, die Heimath von JETHRO, MOSES Schwiegervater, weiter links aber bei *b* zeigen sich am rechten so wie am linken Ende des Panorama jene Berggipfel, zwischen denen uns der Weg von Suez nach dem Katharinenkloster hindurchführte; bei *a* erblickt man den Saum der Wüste *Tih*, durch welche der Weg der Israëlitischen nach dem Lande der Verheissung seine anfängliche Richtung nahm!



TAUERBERG VON SÜD



DAS ST. KATHARINENKLOSTER AM SENAL

Das vorliegende Bild gewährt zunächst die Ansicht auf das St. Katharinenkloster am Senal und auf seine Gärten. Der Hofe liegt am rechten Ende des Klosters, von welchem man nach Süden sieht. Im Vordergrund des Bildes, welches unter dem Namen Senal im vorigen Jahre entstanden ist, in der Mitte zwischen dem Hofe und dem Kloster, sieht man die Weg nach dem eigentlichen Klosterthore hinan. Von der Mitte des Klosters führen zwei die halbrunde Mauer des Hofes, welche in der Mitte mit dem Hofe nur wie ein Hofe erscheint. Auf diesem Hofe, der nach Süd zur Schloßseite hin liegt, steht die Kirche seines Stiftes, deren Grundriß unten gezeichnet ist. Die Kirche am Senal ist ein Werk des 17ten Jahrhunderts, und hat eine Länge von 100 Klaftern, eine Breite von 40 Klaftern, und eine Höhe von 20 Klaftern. Zwischen dem Hofe und dem Kloster steht ein kleiner Garten, dessen Grundriß unten gezeichnet ist. Dieser Garten ist ein Werk des 17ten Jahrhunderts, und hat eine Länge von 100 Klaftern, eine Breite von 40 Klaftern, und eine Höhe von 20 Klaftern.

Das St. Katharinenkloster ist wie eine kleine Festung gebaut, in welche von außen kein Thor und keine Thore hindurch führen, welches man ihm wegen seiner Festigkeit nicht werden könnte. Die Mauer des Hofes ist in der Mitte mit dem Hofe verbunden, und mit der Kirche am Senal verbunden. Die Kirche am Senal ist ein Werk des 17ten Jahrhunderts, und hat eine Länge von 100 Klaftern, eine Breite von 40 Klaftern, und eine Höhe von 20 Klaftern. Die Kirche am Senal ist ein Werk des 17ten Jahrhunderts, und hat eine Länge von 100 Klaftern, eine Breite von 40 Klaftern, und eine Höhe von 20 Klaftern. Die Kirche am Senal ist ein Werk des 17ten Jahrhunderts, und hat eine Länge von 100 Klaftern, eine Breite von 40 Klaftern, und eine Höhe von 20 Klaftern.